



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



EUROPEAN
UNIVERSITY
ALLIANCE



EUROPEAN NETWORK OF GERMAN AND CONTRASTIVE LINGUISTICS (GerCoLiNet):
A RESEARCH-EDUCATION INTERFACE (METHODOLOGY, TEACHING AND IN-FIELD EXPERIENCE)

SPRACHGEBRAUCH UND SOZIALE WIRKLICHKEIT: GRENZEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER KORPUSGESTÜTZTEN FORSCHUNG VÍT DOVALIL

Institut für germanische Studien, Philosophische Fakultät, Karls-Universität Prag

STRUKTUR

1. Korpuslinguistik. Vorteile und Risiken der korpuslinguistischen Forschung
2. Frequenz und Standard/Norm. Sprachliche Variable
3. Problematisierung der traditionellen Fragestellung *Was ist Standard?*
4. Analyse ausgewählter Beispiele
5. Zusammenfassung

KORPUSLINGUISTIK – EINDEUTIGE VORTEILE

- Sprachkorpora als Instrument für Erforschung des Sprachgebrauchs
- starker Empirismus, Zugang zu umfangreichen Datenmengen
- schnelle Belegbarkeit der zu untersuchenden Varianten
- mannigfaltige Möglichkeiten statistischer Auswertungen
- Entdeckung von (neuen) Regelmäßigkeiten, Mustern, Kookkurrenzen
- Systematisierbarkeit von Sprachstrukturen (syntaktische Muster, Paradigmen)

Suche nach Ordnung ist eine der Aufgaben der Linguistik.

R. Perkuhn, 8. 6. 2021

KORPUSLINGUISTIK – POTENZIELLE RISIKEN

- technologiebedingte Abhängigkeit der Fragestellungen von zur Verfügung stehender Software: *Wofür ich keine Software habe, das lässt sich nicht untersuchen.*
- eingeschränkte sozio-situative Kontexte, Reduktion der Indexikalität: *Sprachen werden immer in ganz konkreten situativen Kontexten verwendet.*
- Problem der Adäquatheit von Dateninterpretationen
- prominente Frage nach Zugehörigkeit konkreter Varianten zum Standard bzw. nach deren Einklang mit Norm der Standardvarietät

KORPUSLINGUISTIK – POTENZIELLE RISIKEN

- Ab und zu begegnet man Tendenzen zur vereinfachten Verwechslung von *Sprachgebrauch* \approx *Korpus*

„[...] Nachdem diese systembezogene Betrachtung die philologisierende Vorverurteilung von stark konjugiertem *fragen* [*fragt er* oder *frägt er?* *frug?* *gefragen?*] relativiert hat, muss **ein genauer Blick auf den allgemeinen Sprachgebrauch folgen. Als dessen Quellen dienen hier die über das Such- und Analysesystem COSMAS II abfragbaren Textkorpora des IDS [...]**“ (Konopka 2011: 269).

ZENTRALE FORSCHUNGSFRAGE

Lässt sich aufgrund der Korpusrecherchen der Einklang des Sprachgebrauchs mit Standard (bzw. mit Normen der Standardvarietät) nachweisen?

SPRACHNORMEN

- deontische Sachverhalte (Gebot, Verbot, Erlaubnis)
- intersubjektiv existierende **Bewusstseinsinhalte** mit regulativen Funktionen (Norm als *Institution im Reich der Gedanken*, Gloy 1997, Gloy 2012), **keine empirischen Gegenstände**
- historisch veränderlich, an Kontexte gebunden (sozio-situative Indexikalität)
- beziehen sich auf gleichartige, aber zahlenmäßig nicht näher bestimmbare Kommunikationssituationen
- Machtverhältnisse der Akteure (Normautorität, Normsubjekt usw.)
- **fallen nicht mit Vorschriften zusammen: Kodifizierung ≠ Norm**
- **Ein Kodex stellt nur eine Sammlung von Normformulierungen dar, die an sich in sozialer Wirklichkeit noch nichts beeinflussen müssen.**

VARIABLE

- Variable = eine Größe, die unterschiedliche Werte annehmen kann (Menge von Varianten)
- wie in der Mathematik: $x = 0$, $x = 1$, $x = 2$...
- *Verschiedene Realisationen einer Funktion*
- Bsp.: Wortfolge nach *weil/obwohl*, (nicht) brauchen + Infinitiv, Grußformeln, lexikalische Variablen ...

SPRACHLICHE VARIABLE UND KONKRETE VARIANTEN

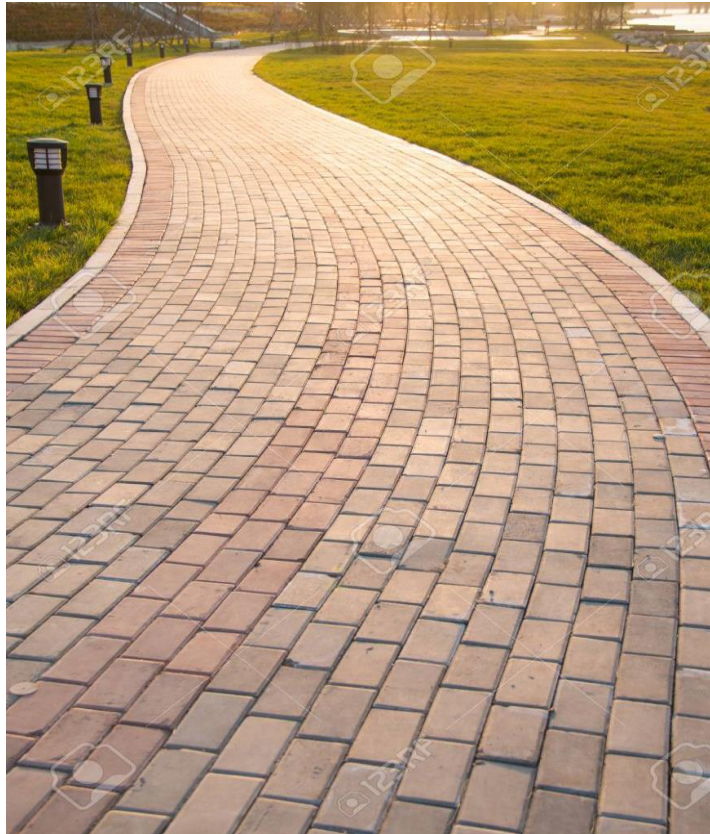


der Rotkohl

das Blaukraut

der Rotkabis

SPRACHLICHE VARIABLE UND KONKRETE VARIANTEN



der Bürgersteig

der Gehsteig (Gehweg)

das Trottoir

BEISPIELE VON WEITEREN SPRACHLICHEN VARIABLEN

sprachliche Variable	deutsch(ländisch)e Variante	österreichische Variante	schweizerische Variante	andere Variante
'5:45'	viertel vor sechs drei viertel sechs	drei viertel sechs	viertel vor sechs	drei viertel auf sechs (südtir.)
Pluralform von <i>Park</i>	Parks	Parks	Pärke	
Pluralform von <i>Kragen</i>	Kragen	Krägen	Krägen	
Hilfsverb bei <i>liegen</i>	sie hat/ist gelegen	sie ist gelegen	sie ist gelegen	
Rektion des Verbs <i>rufen</i>	Akkusativ	Akkusativ	Dativ	

Ammon et al. (2016) Variantenwörterbuch

QUANTITATIVE METHODOLOGIE

- Distribution der Varianten in **Korrelationen** mit außersprachlichen Kategorien (z. B. **Territorium**, Sozialschicht, Textsorte – unabhängige Variable)
- Explanationen analog zu empirischen Ansätzen in den Naturwissenschaften sehr exakt konstruiert
- Verallgemeinerbarkeit, Extrapolationen

TRADITIONELLE (QUANTITATIVE) HERANGEHENSWEISE

Woher kommt der Schluss, dass

eine konkrete Form [gewunken; wegen mit Dativ/Genitiv] standardsprachlich ist?

<http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Winken>

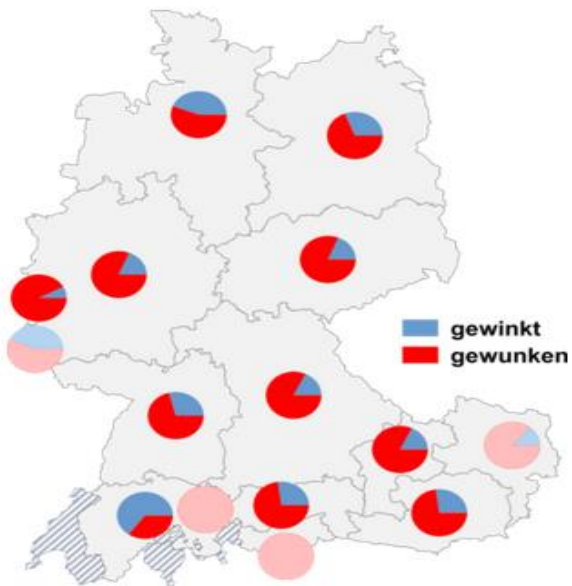
<http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Wegen>

Standard ist hier eine EXPERTENkategorie („von außen“ herangezogen), nicht unbedingt die Kategorie der SprachbenutzerInnen selbst...

- Eigentlich handelt es sich hier eher um den **Usus** im Sinne der Prager Schule (= **Sprachgebrauch**).

TRADITIONELLE (QUANTITATIVE) HERANGEHENSWEISE

Karten



Relative Auftretenshäufigkeit von *gewinkt* / *gewunken* innerhalb der einzelnen Areale

mit Dativ/Genitiv] *standardsprachlich* ist?

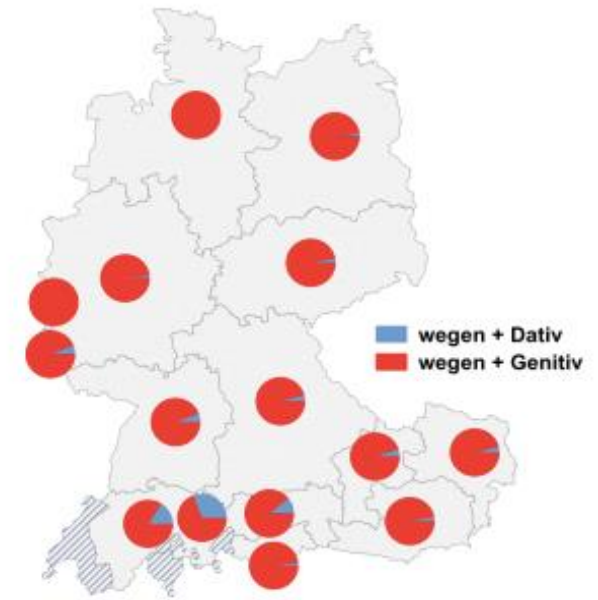
<http://www.wiki-wiki.de/wiki/Winken>

<http://mediawiki.ids-mannheim.de>

Standard ist eine **EXPERTEN**kategorie

Prager Schule (= **Sprachgebrauch**)

Karten



Relative Auftretenshäufigkeit von *wegen + Dativ* / *wegen + Genitiv* innerhalb der einzelnen Areale

FREQUENZ \approx STANDARDNORM

“Comparing the frequencies and the distributions can indicate to which extent the phenomena are part of the standard language. The paper [...] will draw conclusions for assessing the acceptability of the variants and the extent to which they can be considered standard language additionally testing statistical instruments to visualise and calculate the variance of phenomena as association plots [...]” (Konopka/Waßner 2013: 12).

FREQUENZ \approx STANDARDNORM?

- **Regelmäßigkeiten** schließlich sind **legitime Hinweise** auf *möglicherweise* zugrundeliegende Sprachnormen; da sie aber nicht allein durch Sprachnormen, sondern auch anderweitig zustande gekommen sein können [...], ist **der Schluss von ihnen auf Normen nicht zwingend.** (Gloy 2004: 396)

FREQUENZ \approx STANDARDNORM?

- **Eines sind Regelmäßigkeiten nun aber gewiss nicht: der direkte Nachweis von Sprachnormen.** [...] Aus der theoretischen Annahme, dass Normen Gründe für Regelmäßigkeiten sind, folgt nicht, dass Normen deren einzige Gründe sind; der Umkehrschluss, dass Regelmäßigkeiten ergo auf Normen (und nur auf Normen) zurückgehen, ist deshalb nicht zulässig. (Gloy 2012: 29)

NORMATIVE KRAFT DES FAKTISCHEN?

- *Wenn viele Autofahrer beim Fahren telefonieren, in Gemeinden schneller als 50 km/h fahren, wenn viele bei Rot die Straße überqueren oder wenn in Supermärkten so häufig gestohlen wird, gehören diese Verhaltensweisen zum Standard?*
- *Darf ich – oder sogar soll ich – auch schneller fahren, Diebstähle begehen usw.?*
- *Ist der Standard ebenso wie die (hohen) Frequenzen an sich WERTNEUTRAL?*
- *Wertneutral ist der Usus (d.h. das Faktische)!*

TRANSFORMATION DER FORSCHUNGSFRAGE

Klingt objektiv...

Traditionelle Fragestellung

Welche Variante **ist/nicht** Element der Standardvarietät?



Wer entscheidet über das, was zur Standardvarietät gehört, in **welchen sozialen Kontexten/Netzwerken**, mit **welchen Absichten und Interessen**, mit **welchen Folgen** (usw.)?

Über Normen wird in zahlreichen Interaktionen (Machtverhältnisse) verhandelt. Wie einheitlich sind solche Verhandlungs- und Entscheidungsprozesse?

ANALYSE ZWEIER BEISPIELE

- etwas *Anderes* oder etwas *anderes*?
- zu *missverstehen* oder *misszuverstehen*?

KORPUSRECHERCHE (DEREKO, 30. JUNI 2021)

Variante			Anzahl Treffer	
etwas Anderes	W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen) [1]	>> Korp >- Korp Treff > Erg Diff > Erg Inters > Erg	2.721	   
etwas anderes	W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen) [1]	>> Korp >- Korp Treff > Erg Diff > Erg Inters > Erg	143.972	   
zu missverstehen ODER zu mißverstehen	W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen) [1]	>> Korp >- Korp Treff > Erg Diff > Erg Inters > Erg	60	   
misszuverstehen ODER mißzuverstehen	W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen) [1]	>> Korp >- Korp Treff > Erg Diff > Erg Inters > Erg	1.387	   

VERHANDLUNGEN ZWISCHEN AUTOR UND HERAUSGEBER

Sprachliche Variablen

- 1) Trennbarkeit des Präfixes miss- (misszuverstehen vs. **zu** missverstehen)
- 2) Groß- und Kleinschreibung (etwas **Anderes** vs. etwas anderes)

Ausgangspunkt

Der Autor eines Kapitels (Textsorte: wissenschaftliche Sachprosa) hat ursprünglich in seinem Manuskript die folgenden Varianten verwendet:

- 1) Der Terminus [...] ist nicht als Modewort zu missverstehen.
- 2) So zielen die Eingriffe auf etwas **Anderes** ab als auf die Produktion des Sprachstandards.

VERHANDLUNGEN ZWISCHEN AUTOR UND HERAUSGEBER

Reaktion

Der Herausgeber des Sammelbandes hat die markierten Varianten korrigiert:

etwas Anderes → etwas anderes

zu missverstehen → misszuverstehen

Der Autor war mit diesen Korrekturen nicht einverstanden. Die darauffolgende Kommunikation zwischen ihm und dem Herausgeber ist in den E-Mails enthalten:

VERHANDLUNGEN ZWISCHEN AUTOR UND HERAUSGEBER

Sender: **Herausgeber** [REDACTED]
Sent: 23 January 2013 9:45
To: **Autor** [REDACTED]
Subject: Re: Korrekturen zum Manuskript [REDACTED]

[...]

Autor > auf Seite 2 - zu missverstehen ("miss" meistens
> nicht trennbar), da möchte ich bei der ursprünglichen Form bleiben

Herausgeber: Naja: "zu missverstehen" klingt für mich wirklich nicht voll
akzeptabel und die diskontinuierliche Distanzstellung "Verstehe mich
nicht miss" (als ein Beispiel) kommt so (mit Anführungszeichen gesucht)
bei Google 17.400 mal vor ggü der nicht-getrennten Form "Missverstehe
mich nicht" mit nur 63 Treffern. Wir sollten da doch bei
"misszuverstehen" bleiben, denke ich.

Autor: INTERESSANT, LAUT KODIZES SOLL DIE NICHTGETRENNTE VARIANTE AUCH MÖGLICH SEIN;
DIE GETRENNTEN VERBEN MIT MISS- GELTEN DAGEGEN ALS AUSNAHMEN.

VERHANDLUNGEN ZWISCHEN AUTOR UND HERAUSGEBER

Autor: > Seite 10 oben - ich bin davon ausgegangen, dass "Anderes" hier eine
> Substantivierung darstellt. Deshalb habe ich das Wort
> großgeschrieben.

Herausgeber: Also nach Duden §58(5)E1 bzw. §57(1). OK, machmer wieder groß, 2x.

Ergebnis – publizierter Beitrag im Sammelband:

- 1) Der Terminus [...] ist nicht als Modewort misszuverstehen.
- 2) So zielen die Eingriffe auf etwas **Anderes** ab als auf die Produktion des Sprachstandards.

ZUSAMMENFASSUNG

- ‘Standardvarietäten’ ohne normative Effekte bleiben von vornherein **frequenzbezogene Erscheinungen** (die auf Korrelationen der sprachlichen und außersprachlichen Variablen beruhen). Diese spiegeln den **Sprachgebrauch (Usus)** wider, jedoch nicht unbedingt den Standard.
- Rein quantitative Methoden verfehlen das Ziel, wenn es Standardnormen zu analysieren gilt. Normen der **Standardvarietäten und Sprachgebrauch (Usus)** sollten nicht verwechselt werden.

ZUSAMMENFASSUNG

- Die Korpora als Datensammlungen müssen den Sprachgebrauch nicht (nur) widerspiegeln, sie können die Sprache gleichzeitig mitgestalten - besonders dann, wenn Zweifelsfälle mit Hilfe von Korpora gelöst werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Normen der Standardvarietäten sind qualitative Phänomäne, die Machtverhältnisse reflektieren und gleichzeitig mitgestalten.

Normative Erwartungen beeinflussen den Sprachgebrauch – Sprachnormen verfügen über regulative Funktionen.

Metasprachliche Tätigkeiten, die von relevanten Akteuren ausgeführt werden, sind unentbehrlich – **Standardvarietätenforschung ist ohne Untersuchungen des Verhaltens der Akteure gegenüber der Sprache nicht denkbar.**

LITERATUR

- Gloy, Klaus (2004): Norm. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus/Trudgill, Peter (Eds.): *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Soziolinguistik*, Bd. 3. 1, Berlin/New York: Walter de Gruyter, 392-399.
- Gloy, Klaus (2012): Empirie des Nichtempirischen. Sprachnormen im Dreieck von Beschreibung, Konstitution und Evaluation. In: Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang/Meer, Dorothee/Schneider, Jan Georg (Hrsg.): *Kommunikation und Öffentlichkeit. Sprachwissenschaftliche Potenziale zwischen Empirie und Norm*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 23-40.

LITERATUR

- Konopka, Marek (2011): Grammatik verstehen lernen und korpusgestützte Analysen von Zweifelsfällen. In: Köpcke, Klaus-Michael/Ziegler, Arne (Hrsg.): *Grammatik – Lehren, Lernen, Verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 265-285.
- Konopka, Marek/Waßner, Ulrich H. (2013): Standarddeutsch messen? Frequenz und Varianz negativ-konditionaler Konnektoren. *Korpus – gramatika – axiologie* 8/2, 12-35.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!